

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die kleine Anschaffung

Zeitgemäße Geschichte aus Deutschland

Es ist schlimm, wenn man heute etwas Neues braucht. Aber so schlimm wird diesmal, war es noch nie.

Unsere Glühbirne ging kaputt. Sie ging einfach aus. Wir hatten sie schon so lange, sie gehörte zur Familie. Wir bildeten eine komplette Wohngemeinschaft, meine Frau, unsere Glühbirne und ich.

Der Verlust traf uns schon deshalb schwer, weil keiner richtig Schuld hatte und man gar nicht wußte, auf wen man nun schimpfen sollte. Meine Frau war ganz gebrochen.

«Ich besorge schon eine neue», sagte ich resolut, «ich gehe gleich zum Installateur.»

«Der gibt Dir im Leben keine», sagte sie, «das sind doch alles Schieber.»

Ich untersagte es ihr streng, weiterhin entehrende Aeusserungen über einen Berufsstand fallen zu lassen, über den Nachteiliges bisher nicht bekannt geworden war. Dann ging ich.

Der erste Kaufmann lachte furchtbar, als ich sagte, daß ich eine neue Birne brauchte. Das kann ja lustig werden, dachte ich, und wartete, bis er sich beruhigt hatte.

«Sie wissen wohl nicht, daß wir den Krieg verloren haben?» erkundigte er sich.

«Wie können Sie so etwas fragen», sagte ich erzürnt, «ich war doch dabei, als das passierte. Aber es ist nun lange her.»

«Ein Weilchen dauert es schon noch», sagte er, und dann lachte er wieder und sein Gehilfe auch, und ich ging wütend aus dem Laden.

Der zweite Ladeninhaber war viel umgänglicher. Als er hörte, was ich von ihm erwartete, fragte er, ob das mein voller Ernst sei.

«Natürlich», sagte ich eilig, weil ich Angst hatte, daß er auch wieder lachen würde.

«So. Na. Es ist sehr schwierig, wissen Sie. Aber ich könnte vielleicht eine besorgen.»

«Versuchen Sie es bitte», sagte ich froh, «es soll mir auf ein paar Mark nicht ankommen.»

«Mir auch nicht», sagte er leicht beunruhigt, «es müßte schon etwas Nützliches sein.»

«Ach so, was meinen Sie denn damit? Was ist denn nützlich?»

«Butter!» sagte er langsam. «Butter ist sehr nützlich.»

«Ist gut», sagte ich, «dann werde ich Ihnen Butter besorgen.» Damit ging ich.

Meine Frau freute sich, als ich ihr das erzählte. «Da mußt Du aufs Land fahren», sagte sie, «auf dem Land da soll es Butter geben.» Ich hatte mir das auch schon gedacht.

Es klappte auf Anhieb. Gleich der erste Bauer hatte Butter. «Können Sie kriegen», sagte er, «aber Geld möchte ich nicht. Bringen Sie mir etwas Vernünftiges, was man brauchen kann.»

«Was können Sie denn brauchen?» fragte ich, «denken Sie doch mal nach.»

Er kratzte sich ein bißchen auf dem Kopf und überlegte hin und her. Dann fragte er seine Frau. Die überlegte nicht lange. Frauen wissen gleich immer alles. «Glühbirnen», sagte sie. «Haben Sie nicht ein paar Glühbirnen? Die könnten wir brauchen.»

So ein Glück! «Kleinigkeit», sagte ich. «Ich kenne einen, der kann Glühbirnen besorgen, massenhaft.» Und dann fuhr ich in die Stadt zurück und ging stracks zu meinem Kaufmann.

«So, das hätten wir geschafft», sagte ich triumphierend, «den Butterlieferanten haben wir.»

«Dann geben Sie mir mal seine Adresse», sagte er, sobald ich die Birnen habe, lasse ich dann von mir hören.»

Ich gab ihm die Adresse.

Er hat nichts mehr von sich hören lassen.

«Du kriegst im Leben keine», sagt meine Frau, wenn wir abends düster in die Zukunft blicken, «es sind doch alles Schieber.»

Ich lasse sie ruhig reden. Was soll ich mich streiten. H. W.



„Nenei — ich lige scho rächt, ich ha drum gfuëßballeret, und do sind mini Füëß ebe müeder wie de Chopf!“



Abseits vom Heldentum

90 Zeichnungen und Verse aus dem Nebelspalter von **Bö**

Preis: In Leinen geb. 8 Fr.
In Buchhandlungen und im Nebelspalter-Verlag Rorschach erhältlich.

Währschaft, prompt u. preiswürdig

Braustube Hürlimann

gegenüber Hauptbahnhof **ZÜRICH**



ZunftHaus zu Safran Basel

Gerbergasse 11, im Zentrum der Stadt zwischen Hauptpost und Marktplatz

Das Gourmet-Stübli
Die heimelige Taverne

Tel. 2.22.79 Der neue Pächter: J. Jenny

APERITIF

PICON

BELIEBT SEIT 1837

Speise-Restaurant

Kaufleuten St. Gallen

1 Minute vom Bahnhof

Kleine und grosse Säle Claire Hanimann



Hotel Metropole-Monopol

Barfüßlerpl. 3 Basel Tel. 2.89.10

Das führende Haus im Zentrum

Restaurant „Metro-Stübli“

Inh. W. Ryser

Beliebtheit in Prozenten. 65.5

Der amerikanische Psychologe Dale Carnegie, schreibt eine Wochenschrift, hat festgestellt, daß Menschen, die sich einer großen Beliebtheit erfreuen, einen gewissen Prozentsatz nachstehend angeführter Eigenschaften besitzen müssen: 38 Prozent Humor, 26 Prozent Bescheidenheit, 22 Prozent Herzengüte und 14 Prozent Anpassungsfähigkeit. Die mürrischen, humorlosen Menschen besitzen zwar viel Energie, aber noch mehr Feinde. Auf dem Wege zur Beliebtheit ist Humor ein wichtiger Faktor, genügt aber als solcher nicht, um «hundertprozentig beliebt zu sein.» — 100%ig beliebt sind ganz einfach Orientteppiche, wie sie Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verkauft.



FRIGORREX

Bessere Kühlung durch **Frigorrex**

FRIGORREX AG. LUZERN